

# „Alle Eltern möchten gute Eltern sein“

**INTERVIEW.** Christine Rinner, Bereichsleiterin Netzwerk Familie, und Alexandra Wucher von der Geschäftsführung des Vorarlberger Kinderdorfs über „Frühe Hilfen“. Am kommenden Wochenende findet dazu eine große Fachtagung in Dornbirn statt.

Von Brigitte Kompatscher

**W**as sind „Frühe Hilfen“? Christine Rinner: „Frühe Hilfen“ sind ein Angebot für werdende Eltern und Familien mit kleinen Kindern. Damit können Eltern bei Bedarf schon bei der Geburt des Kindes die passende Unterstützung bekommen. Das Besondere daran ist, dass es nicht ein einzelnes Angebot ist, sondern ein Netzwerk an Unterstützungsmöglichkeiten.

**Wie kommen Sie an die Familien heran, die Hilfe brauchen?**

Rinner: Wir kooperieren hier vor allem mit dem medizinischen Bereich. Dabei sensibilisieren wir jene Personen, die schon rund um die Geburt in Kontakt mit den Familien sind: Hebammen, Gynäkologen, Kinderärzte. Sie sollen eventuelle Belastungen erkennen und die Familien dann an uns weitervermitteln. So sind wir vor zehn Jahren gestartet. Mittlerweile melden sich rund 40 Prozent der Familien selber.

**Welche Auffälligkeiten müssen etwa im Krankenhaus vorhanden sein, damit sich das medizinische Personal an Sie wendet?**

Rinner: Es kann auffallen, dass eine Frau, die ein Kind bekommen hat, keinen Besuch bekommt, dass eine Frau sehr traurig ist und viel weint oder auch von ihren Problemen erzählt, die verschiedenster Natur sein können. Das Personal muss sich allerdings auch trauen, in Kontakt zu treten.

**Wie wird das Angebot angenommen?**

Alexandra Wucher: Sehr gut. Durch die geschulten Fachpersonen erreichen wir die Mütter sozusagen in ihrem Alltag, im Spital, beim Kinderarzt, bei den Hebammen. Über das Gesundheitssystem erreicht man die Menschen. Netzwerk Familie bildet eine Brücke zwischen Gesundheits- und Sozialsystem.

**Was sind das für Probleme, die die Familien haben?**

Rinner: Junge Familien haben sehr unterschiedliche Belastungen, aber unser Angebot ist vorbeugend und freiwillig. Es richtet sich etwa an die gut ausgebildete Frau, die ihr erstes Kind bekommt, unsicher ist und vielleicht kein soziales Netz hat. Aber auch an Familien, in denen es zum Beispiel psychische Erkrankungen gibt, die armutsgefährdet sind oder in denen es kranke Kinder oder Eltern gibt. Dabei sind aber auch Familien, die Mehrlinge oder Frühchen bekommen. Und: Es ist keine Schwäche, in dieser ersten Zeit mit den Babys Unterstützung anzunehmen, sondern eine Stärke.

Wucher: Es ist für alle Eltern normal, manchmal an ihre Grenzen zu kommen.

**Gibt es Probleme, die in den von Ihnen betreuten Familien gehäuft auftreten?**

Rinner: Oft kumulieren Belastungen. Wenn jemand länger krank ist, gibt es häufig auch ein Problem mit dem Einkommen. Das kann zu Depressionen

führen. Viele Familien sind armutsgefährdet, haben vielleicht Migrationshintergrund und daher weniger Unterstützung. Bei der einen Familie braucht es aber vielleicht nur Informationen oder eine Ansprechperson im Hintergrund. Bei der anderen geht es um Existenzsicherung, um Wohnen, Erkrankung, Isolation. Uns geht es aber vor allem darum, Familien in belastenden Lebenssituationen zu unterstützen, bevor es zu einer Krise bzw. großen Schwierigkeiten kommt.

**Mit welchen Einrichtungen arbeiten Sie zusammen, und wie funktioniert das?**

Rinner: Wir bekommen Familien aus dem medizinischen, aber auch aus dem Kinderbetreuungsbereich zugewiesen. Aber wir arbeiten etwa auch mit Gemeinden zusammen. In einem ersten Schritt besuchen wir die Familien zu Hause und klären Belastungen und Ressourcen ab. Anschließend besprechen wir gemeinsam das passende Ange-

bot und vermitteln dann an das gesamte soziale Netz in Vorarlberg, von Connexia Elternberatung, Familienhilfe und Eltern-Kind-Zentren über ifs bis hin zu Fachärzten.

**Wie lange geht die Betreuung?**

Rinner: Wir können Familien bis zu zwei Jahre begleiten. Nachher sollte gewährleistet sein, dass die Familien es nicht mehr brauchen oder dass sie an einer Einrichtung angedockt sind, wo sie längerfristig Kontakt halten können.

Wucher: Ziel ist es auch, die Eltern so früh wie möglich zu erreichen. Ideal wäre in der Schwangerschaft, weil jeder Monat zählt.

Rinner: Ungefähr 40 Prozent erreichen wir bis zum ersten Lebensmonat des Kindes.

**Wie viele Familien betreuen Sie im Jahr?**

Rinner: Wir hatten im letzten Jahr 277 neue Anfragen. Insgesamt waren es 2018 über 500

Christine Rinner (l.) und Alexandra Wucher – Netzwerk Familie ist ein Fachbereich des Vorarlberger Kinderdorfs für Frühe Hilfen.

KLAUS HARTINGER





Familien, die wir begleitet haben beziehungsweise über 1000 Kinder mit Geschwisterkindern.

#### Die Anfragen nehmen seit Jahren zu. Warum?

Rinner: Das hat mehrere Gründe. Existenzielle Fragen nehmen immer mehr zu. Wohnkosten bringen Familien häufig an die Grenzen. Mit einem Einkommen den Lebensunterhalt zu sichern,

wird immer schwieriger, sodass Familien oft armutsgefährdet sind. Und das nimmt zu. Wir erleben aber auch, dass Familien sehr unter Druck sind, alles möglichst gut zu machen. Das ist etwa häufig bei Familien der Fall, die spät Kinder bekommen und einen genauen Plan haben – nur, das Verhalten von Babys lässt sich oft nicht planen. Wir sehen aber auch, daß häufig psychische

Erkrankungen vorhanden sind. Etwa 15 Prozent aller Gebärenden leiden an einer postnatalen Depression. Es gibt auch zunehmend mehr isolierte Familien. Es fehlen etwa die Großeltern, die das Baby mal abnehmen. Entlastung ist immer wieder ein großes Thema.

#### Sind Eltern unfähiger geworden, Kinder zu erziehen?

Rinner: Nein, alle Eltern möchten gute Eltern sein. Aber wir leben in einer schnelllebigen Zeit, und die Bedingungen, Kinder zu erziehen, sind heute sehr anspruchsvoll. Eltern leisten sehr viel, aber Druck und Anspruch sind sehr hoch.

#### Wie oft kommen Sie in die Situation, dass sie Kinder aus Familien holen müssen?

Rinner: Wir arbeiten diesbezüglich sehr gut mit der Kinder- und Jugendhilfe zusammen. Eine akute Gefährdung kommt sehr selten vor, etwa ein bis drei Mal im Jahr. Aber wir sehen häufiger, dass Familien stark belastet sind. In derartigen Fällen suchen wir gemeinsam mit der betroffenen Familie auch den Kontakt zur Kinder- und Jugendhilfe, damit eine intensivere Unterstützung möglich ist.

#### Gehen Sie davon aus, dass die Zahl der Anfragen weiter steigen wird?

Rinner: Wir hatten in den letzten Jahren regelmäßig fünf bis zehn Prozent mehr Anfragen und Zuweisungen jährlich. Auch jetzt im Jänner und Februar ging es tendenziell so weiter. Die Belastungen, denen Familien ausgesetzt sind, werden nicht kleiner, sondern eher größer. Was das Finanzielle betrifft auch in Hinblick auf die geplante Mindestsicherung. Der Bedarf an Unterstützung ist hoch, wird es auch weiterhin sein und vermutlich noch steigen.

## TAGUNG

### Experten aus fünf Ländern in Dornbirn

Vor zehn Jahren ist das Netzwerk Familie, eine Kooperation von Vorarlberger Kinderdorf, aks sowie Kinder- und Jugendärzten, mit einem Pilotprojekt „Frühe Hilfen“ in zwei Bezirken gestartet. Werdende Eltern beziehungsweise Familien mit Babys sollten bei Bedarf möglichst früh Unterstützung bekommen. Seit 2011 gibt es die „Frühen Hilfen“ landesweit.

Zwei nationale Tagungen gab es dazu bisher in Wien – wobei das Vorarlberger Modell bei der ersten 2013 als Best-Practice-Beispiel vorgestellt wurde.

Zum heimischen Zehn-Jahres-Jubiläum findet nun eine fünf Länder umfassende zweitägige Tagung in Vorarlberg statt – kommendes Wochenende, 15. und 16. März, in Dornbirn. Bei der Fachtagung geht es um

Austausch, Vernetzung und Weiterentwicklung der „Frühen Hilfen“ im deutschsprachigen Raum, erläutern Alexandra Wucher und Christine Rinner vom Vorarlberger Kinderdorf. Rund 40 Referenten aus allen fünf Ländern und insgesamt an die 320 Personen werden an der Tagung im Kulturhaus teilnehmen. Das Programm beinhaltet Vorträge und Workshops zu

verschiedenen Aspekten der „Frühen Hilfen“. Diese haben sich laut Verantwortlichen mittlerweile als ein Angebot etabliert, dessen Bedeutung nicht hinterfragt wird. „Bei den ‚Frühen Hilfen‘ ist man sich einig, dass es Sinn macht und sich positiv auswirkt“, so Wucher.

**Brigitte Kompatscher**

[www.netzwerk-familie.at](http://www.netzwerk-familie.at)